

**Der Mouffelin.** Dieser Zeug hat seinem Namen von der Stadt Mosul in Asien. Der erste Mouffelin kam 1670 nach Europa.

**Der alte Kunde.** Ein Liebespaar ließ sich in Gretna-Green von dem berühmten Schmidt trauen. Der Bräutigam sollte dafür sechs Guineen bezahlen. „Das ist sehr viel,“ versetzte jener. „Ihr habt gestern einen Mann für eine Guinee getraut.“ — „Ganz richtig,“ erwiderte der Schmidt; „aber das war auch ein Irländer, der sich bereits zum sechsten Male trauen läßt, ein alter Kunde; Sie seh' ich vielleicht nie wieder.“

**Der größte Bäcker** ist unstreitig der Bäcker Kräger in Danzig. Er hat 100 Gefellen und 100 andere Gehülfen. Er bäckt das Jahr mehr als 5,000,000 Pfund Zwieback.

**Der deutsche Student von ehemals.** Derselbe besaß 180 Freiheiten, von denen wir einige nachhaft machen:

1. Er konnte die Handwerker, die ihn durch Pochen, Schlagen oder auch Singen in seinen Studien behinderten, aus ihren eigenen Häusern vertreiben.
2. Er konnte Jedermann zwingen, daß er ihm sein Haus, Kammer oder Pferd vermietete.
3. Wenn er unnachbarlich lebte und ein anderer Nichtstudent auch, so konnte wohl dieser aber nicht der Student vertrieben werden.
4. Wenn der Student gelehrt worden war, galt er so viel wie ein Edelmann.
5. Der Student, wenn er bettelte, durfte nicht zur Arbeit gezwungen werden.
6. Ein Doktor war verpflichtet, einen armen Studenten zu ernähren.
7. Wer Blutsverwandten, Dienern und Boten der Studenten Uebels zufügte, mußte vielfache Buße leiden.
8. Die Doktoren und Studenten waren nicht verpflichtet, Befehle und Erkenntnisse des Papstes zu vollziehen.
9. Ein Student konnte einen ungelehrten Doktor aus dem Examen verweisen.
10. Ein Student, dessen Würdigkeit und Geschicklichkeit öffentlich bekannt war, sollte nicht examinirt werden.
11. Das Haus eines Studenten beleidigen, wurde dem Kirchenraube gleichgestellt.
12. Wurde ein Student getödtet und der Thäter blieb unentdeckt, so standen die zehn nächsten Häuser fünf Jahre lang unter dem Verbot der Kirche.
13. Wurde ein Student bestohlen, so mußte die Nachbarschaft dafür haften.
14. Ein Student konnte falsche Münzen ausgeben, ohne daß er deshalb bestraft wurde, weil man annahm, daß der Student die Rechte besser kennen müsse, als die Münzen.
15. Die Studenten genossen alle Freiheiten der Bürger der Stadt, worinnen sie studirten und zwar dergestalt, daß sie wohl des Nutzens, aber nicht ihres Schadens theilhaftig waren.

**Aus Amerika** schreibt ein Reisender: Ich habe in meinem Wagen ganz bequem 500 Meilen zurückgelegt, ohne eine einzige Person zu finden, der ich hätte ein Almosen geben können.

### Vergleichung der Militärmacht mit der Bevölkerung.

Land	Soldat auf	Einwohner
In Dänemark	1	50
„ Schweden	„	53
„ Württemberg	„	59
„ Polen	„	60
„ Preußen	„	68
„ Baiern	„	69
„ Rußland	„	70
„ Oesterreich	„	100
„ Frankreich	„	110
„ England	„	140
„ Sicilien	„	200
„ Toskana	„	400
„ den römischen Staaten	„	500

**Frecher Diebstahl.** Zu London wurde einer Dame ein Diamantenkamm folgendermaßen gestohlen. Der Dieb hatte während desfahrens in die hintere Seite des Wagens ein Loch geschnitten, die Hand hindurch gesteckt und sich auf diese Weise des Kammes bemächtigt.

**Französische Kritik.** Als Schiller's „Don Carlos“ erschienen war, expectorirte sich ein französischer Kritiker, Petitot mit Namen, also darüber: „Ein deutscher Dichter, Schiller mit Namen, Verfasser mehrer Schauspiele, in welchen Raub und Diebstahl, Empörung gegen gesetzliche Gewalten und Haß aller bürgerlichen Einrichtungen als hohe Tugend aufgestellt werden, hat einen dicken Band Dialogen zusammengeschrieben und ihnen den Titel gegeben: „Don Carlos, ein Trauerspiel.“ Nie ist der philosophische Eynismus in einer höchst schlechten und schwülstigen Schreibart, weiter getrieben worden als es hier geschieht u. s. w.“

Ein anderer transgenanischer Biedermann meint: Das Vorzüglichste an Wieland's Schriften wären nebst seinen Hymnen und der Prüfung Abraham's seine Idyllen. Neben den genannten Dichter kennt er auch noch andere berühmte deutsche Dichter, z. B. einen „Sellert“, „Ravener“, „Brettinger“ u. s. w.

**Englischer Spleen.** Ein sehr reicher aber übermäßig vom Spleen geplagter Engländer hat die Eigenheit, nie eine Menschen neben sich im Wagen dulden zu wollen. Er wußte seinem besten Freunde ohne alle Barmherzigkeit den Kutschschlag versperret haben. An einem trüben Tage war er Fuß ausgegangen, um sich die Julisäule anzusehen. Unter überrascht ihn ein Platzregen; er springt in einen leeren eben vorbeifahrenden Omnibus und schreit dem Kutscher „Nun wird Niemand mehr herein gelassen, ich zahle Pläge.“ Indessen kommen viele Leute, die gleichfalls vor Regen Schutz suchend, einzusteigen verlangen. Der Gentle heißt sie zum Teufel geben und vertheidigt den Eingang mit seinem Stocke. Endlich bringt man mit Gewalt herder Briten wird als Ruhestörer auf das nächste Wacht gebracht, von wo aus er in sein Hotel schreibt, wo denn bald sein Kutscher mit dem Wagen erscheint und seine Möglichkeit allein nach Hause fährt.